

Zur Darstellungsform der Frauenschurze bei den Tonfiguren der Karaja, Brasilien

Los Karajá, que viven en la región central del Brasil, a orillas de río Araguayo medio, desde hace mucho se dedican a la confección de muñecos de arcilla. Predomina en ellos el elemento femenino y parece tener su razón en la posición peculiar que la mujer ocupa en el orden social de los Karajá. El presente artículo señala las diferentes formas de delantales femeninos que ostentan las figurillas de arcilla.

Die in Zentral-Brasilien an den Ufern des mittleren Araguaya-Flusses lebenden Karaja stellen seit langem Tonpuppen her. Sie dienen als Spielzeug und als Handelsobjekt.

Das weibliche Element ist bei allen Puppen-Darstellungen überwiegend und scheint seinen Grund in der bemerkenswerten Stellung der Frau innerhalb der Sozialordnung der Karaja zu haben. Im folgenden sollen die verschiedenen Darstellungsformen der Frauenschurze bei Tonfiguren aufgezeigt werden.

Im Gegensatz zu den Männern geht der weibliche Teil der Karaja von Jugend auf „bekleidet“. Die kleinen Mädchen tragen schon bald nach der Geburt eine weiche Gürtelbinde aus waagrecht geschlungenen, schwarz gefärbten Baumwollsträhnen, die auf dem Rücken durch Querfäden verbunden und deren Enden vorn verknotet sind. Etwa vom zweiten Lebensjahr an werden diese Gürtelbinden ersetzt durch dichter geflochtene, schwarze Baumwollbinden, deren Enden henkelartig verknüpft und



in die andere Baumwollfäden eingeknüpft sind, die zum Zubinden des Gürtels dienen und gleichzeitig ein Fransenbündel bilden. Mädchen vom fünften Lebensjahr an kleiden sich mit fester geflochtenen Gürteln, in deren Henkel ebenfalls besondere Bindesträhnen eingeknüpft sind und gesonderte Fransenbüschel herabhängen. Von etwa zehn Jahren an bis zur Pubertät werden dicht geflochtene Baumwollgürtel ohne Fransen getragen. An deren Stelle tritt dann ein grauer Schurz aus Baumbast, der, über den Gürtel und zwischen den Beinen hindurchgezogen, vorn herunterhängt und hinten ebenfalls am Gürtel befestigt ist.

Die Herstellung der Bastbinden erfolgt in der Weise, dass die Männer des Dorfes mit Hilfe kantiger Steine die äussere Rinde bestimmter, zuvor zugehauener Baumstücke abschlagen. Der darunter liegende Bast muss dann durch Klopfen mit entsprechenden Holzklöppeln weich gemacht, aufgeschlitzt, vorsichtig abgehoben und nochmals eingeweicht werden. Die Frauen bearbeiten und klopfen ihn dann mit Geröllsteinen oder Steinbeilen weich. Die Bastbinden stammen von mehreren Arten der Gameleira-Bäume (*Ficus spec.*). Sie ergeben rötliche und weissliche Baste.

Getragen werden die Schurze folgendermassen: Ein Ende des Bastes wird auf dem Kreuz festgehalten, dann die Binde um den Leib herumgelegt und das lange Ende mit dem kurzen Ende zusammengedreht. Dadurch ist der Gürtel befestigt. Nun wird das lange Ende des Bastes zwischen den Beinen hindurchgezogen und dabei zu einer Wulst zusammengedreht, dann vorn in voller Breite von unten durch den Gürtel hindurchgesteckt, so dass er über ihn vorn herabfällt. Dieses Ende wird nun entweder bis zum Knie oder bis zur Erde lang herabfallend getragen oder nochmals zwischen den Beinen, diesmal aber in voller Breite, durchgezogen und hinten hochgeschlagen. Dies wird vor allem dann angewendet, wenn sich die Frauen setzen wollen.

Aus der Beschreibung der einzelnen Bekleidungsstypen scheint deutlich hervorzugehen, dass es verschiedene Stadien in der Entwicklung gab: Der schwarze Baumwollgürtel mit Vorderfransen, wie er für kleine Mädchen typisch war, wurde später insoweit modifiziert, als die Vorderfransen durch einen übergehängten Bastschurz verdrängt wurden, bis bei Eintritt der Reife, d. h. also nach der ersten Menstruation, der ganze Gürtel durch die nunmehr allein verwendete Bastbinde ersetzt wurde.

Bei der Darstellung von Tonfiguren überwiegen bei den Karaja – wie schon angedeutet – weibliche Puppen. Die plastische Darstellung des Schurzes lässt verschiedene Entwicklungsstufen erkennen.

Eine der ältesten in deutschen Völkerkundemuseen vorhandenen Tonfiguren, die aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammte, war eine stehende weibliche Puppe, die auf dem Rücken einen Korb trug, dessen Riemen an den Kopf der Trägerin stiess. Das Objekt ist wä-

rend des letzten Krieges verlorengegangen; dank einer noch vorhandenen Zeichnung ist eine Reproduktion möglich (vgl. Abb. 1). Der klar modellierte, haarlose Kopf mit Augen, Nase und Mund hebt sich deutlich vom schmalen Hals und dem im ganzen gut proportionierten Körper ab. Gerundete Arme mit eingeritzten Fingern werden von unten gegen die sehr hoch und etwas achselständig angesetzten Brüste gepresst. Eine deutliche Falte des Unterleibs unterhalb des Nabels ist augenfällig. Diese Bauchfalte entsteht bei den Karaja-Frauen durch das Tragen von zu straff gezogenen Schurzen. Bemerkenswert bei dieser relativ alten figürlichen Darstellung ist das Fehlen jedweden Schurzes.

Eine weitere, in den Proportionen gut ausgewogene Figur zeigt Abb. 2, bei der das deutlich modellierte Gesicht von einem wallenden Haarschopf umschlossen ist, der vermutlich aus Wachs bestand. Auch hier werden die gerundeten Arme mit den eingeritzten Fingern von unten gegen die Brüste gepresst. An einem um die breiten Lenden gezogenen Faden oder Gürtel hängt ein Stück Bast oder Tuch, ganz im Gegensatz zur sonst üblichen Darstellung der Lendenschurze.

Eine sehr eindeutige Darstellung des Schurzes bei Tonfiguren gibt Abb. 3. Hier handelt es sich um eine grosse Figur mit sehr ausgeprägten knollenartigen Schenkelformen, die in einen Fettsteiss übergehen. Das Gesicht der nach hinten gebogenen, grau-gelblichen Puppe ist nach oben gewendet, die Kennzeichen des Gesichts tief eingekerbt und mit schwarzer Farbe betont. Als Kopfhaar dienen auf einer Harzschicht angebrachte Baumwollfäden. Stark modelliert sind die Brüste. Eine Halskette aus Samen, Quasten und Schalen ziert den Hals. Deutlich ist die Bauchfalte markiert. Unmittelbar darunter existiert ein aus einer flachen, konvexen Tonplatte bestehender Schurz, der mittels Harz am Unterleib der Figur befestigt wurde und so den Blick auf die weiblichen Geschlechtsorgane verwehrt.

Eine andere, noch vorhandene Aufnahme einer aus dem Anfang unseres Jahrhunderts stammenden Tonpuppe der Karaja zeigt diese Art des Tonschurzes noch deutlicher (Abb. 4). Unter der kräftig markierten Bauchfalte ist der fast runde Tonschurz in Form einer kleinen, mit Einritzungen geschmückten Tonplatte vorhanden.

In ähnlicher, wenn auch nicht so eindeutiger und klarer Weise, ist die Abb. 5 zu interpretieren, auch wenn es sich bei diesem Objekt im Grunde um eine Imitation alter Vorbilder handelt. Diese Tonpuppe konnte 1970 erworben werden.

Aus der morphologischen Entwicklung der Karaja-Tonpuppen ist bekannt, dass vor allem in den letzten Jahrzehnten der übertriebenen Darstellung der Bauchfalte besonderes Gewicht beigemessen wurde. Eine derartige prominente Bauchfalte zeigt Abb. 6, die fast einer Karikatur gleich-

kommt, mit den weit ausladenden Brüsten eine schwungvolle Linie bildet und wie aufgesetzt erscheint. Deutlich sichtbar wird ein die Figur durchlaufendes Loch zwischen den Schenkelansätzen, das bei Objekten dieser Art zum Durchzug eines Schurzes dient, bei dieser Puppe jedoch nicht benutzt wurde.

Eine Tonfigur, die 1909 erworben werden konnte, zeigt die Abb. 7. Bei dieser weiblichen Tonpuppe wird nicht nur der Bastschurz, sondern auch noch ein Teil der darunter befindlichen Platte – vermutlich aus Ton – sichtbar. Gleiches gilt für Abb. 8. Auch hier bedeckt ein Bastschurz die nicht sichtbare Bauchfalte und Teile einer sichtbaren Tonplatte, die offenbar auf dem eigentlichen Tonkörper der Figur befestigt wurde.

Im Gegensatz dazu steht eine moderne Karaja-Figur, die alten Vorbildern nachempfunden ist, aber auch neuere Einflüsse erkennen lässt und bei der Bauchfalte und Bastschurz in üblicher Weise geformt zu sehen sind (Abb. 9).

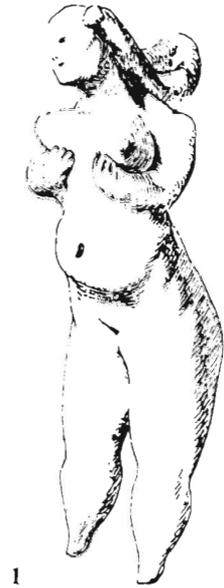
Überblickt man die verschiedenen angedeuteten Darstellungsformen der Frauenschurze bei den Tonfiguren der Karaja, so lässt sich eine gewisse Entwicklung nicht von der Hand weisen. Wenn es auch sehr fraglich erscheinen muss, dass die Frauen der Karaja je vollständig nackt gingen – so wie man es vorschnell von der Puppe der Abb. 1 ableiten könnte, die aber wahrscheinlich noch nicht ganz fertiggestellt war – so scheinen doch am Anfang der Entwicklung kleine Bastschürzchen oder Tonschurze gestanden zu haben.

Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die dreieckigen Scham-schurze aus hellem Ton, die, mit feinlinigen Ornamenten verziert, aus dem Mündungsgebiet des Amazonenstromes stammen. Diese Tanga genannten, leicht abgerundeten Kleidungsstücke der Frauen, die mit Hilfe gewebter Bastschnüre getragen wurden, waren lange vor Ankunft der ersten Portugiesen in Gebrauch.

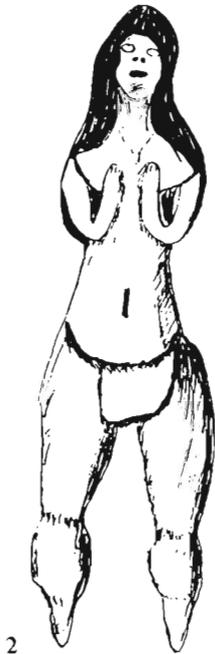
Die Tonschurze der Karaja – so ist anzunehmen – wurden auch später noch angelegt, als man längst dazu übergegangen war, grosse Bastschurze zu tragen. Wenn man davon ausgeht, dass bei den Karaja-Indianern die Tonfiguren u. a. dazu dienten, die heranwachsenden Kinder mit den Gegebenheiten der Erwachsenen bekannt zu machen und sie in diese Welt der Erwachsenen einzuführen, so liegt es nahe, auch die Bekleidungsformen auf kindliche Perspektiven zu projizieren. Das heisst in diesem Falle, dass der alte Tonschurz der Karaja-Frauen oft auch dann noch modelliert wurde, als der üblich gewordene Bastschurz längst an seine Stelle getreten war. Aus anderen Teilen der Erde ist uns von Naturvölkern berichtet worden, dass sie nach Einführung europäischer Kleidung häufig noch den alten Bastschurz darunter zu tragen pflegen.



3



1



2

Abb. 1: Stehende weibliche Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien, L. 15 cm (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 3925).

Abb. 2: Stehende weibliche Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 3926).

Abb. 3: Weibliche Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien. Standfläche 22 × 12 cm (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 3924).



5



6



4

Abb. 4: Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 7666).

Abb. 5: Weibliche Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien. L. 7,8 cm (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 15112).

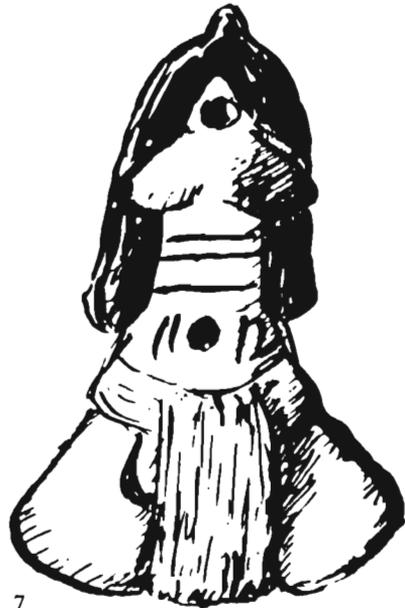
Abb. 6: Weibliche Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien. L. 10 cm (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 15111).



8



9



7

Abb. 7: Tonpuppe. Karaja-Indianer, Brasilien. L. 8,7 cm (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 7620).

Abb. 8: Weibliche Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien. L. 10 cm (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 14749).

Abb. 9: Weibliche Tonfigur. Karaja-Indianer, Brasilien. L. 18,5 cm (Museum für Völkerkunde Berlin SMPK, Nr. VB 15105).

